

Solln, den 6. Juli 1931

Hochverehrter Herr Professor!

Es ist nun hoffentlich das letzte Mal, dass ich Sie mit meiner Arbeit belästige. Mit der heutigen Post geht das fertige Manuskript an Sie ab. Abgesehen von den ganz neu bearbeiteten Stücken, von denen Sie schon Kenntnis genommen haben, ist auch der übrige Text, namentlich im Kapitel über Röm VII mit kleineren und grösseren Korrekturen versehen worden. Jedenfalls habe ich mir alle Mühe gegeben den verschiedenen Wünschen gerecht zu werden, auch wenn ich mir dessen bewusst bin, dass mir das sicherlich nicht in allen Stücken gelungen ist. Nachträglich bin ich Ihnen sehr dankbar, dass Sie mich zu einer nochmaligen Uebersetzung genötigt haben. Ich hoffe, dass dies der Sache, um die es geht, zugute gekommen ist. Auf eines möchte ich noch hinweisen. Ich habe mich nach reiflicher Ueberlegung doch nicht entschliessen können auf alle Parallelstellen aus der Hebräer- und Galaterbriefvorlesung zu verzichten, wie Sie dies ja eigentlich gewünscht haben. Ich bin der Meinung, dass sie zur Klärung und Verdeutlichung des im Text Gesagten recht gute Dienste leisten können, mitunter geradezu unentbehrlich sind. Auch die Beschränkung auf die Hebräer- und die Galaterbriefvorlesungen liesse sich sachlich rechtfertigen. Sollten Sie jedoch auf der Streichung dieser in den Anmerkungen vorgetragenen Parallelstellen bestehen, so kann ja leicht bei der Drucklegung von ihnen abgesehen werden.

Es wäre mir, wenn ^{ich} diesen Wunsch zum Schluss noch aussprechen darf, eine grosse Erleichterung, wenn die ganze Sache noch vor Ablauf des Sommersemesters erledigt werden könnte. Das zu verlangen ist gewiss eine grosse Anmassung von mir. Ich lege jedoch die Erledigung dieser Arbeit vertrauensvoll in Ihre Hände.

Mit dem aufrichtigen Wunsch, dass die kommende Ferienzeit Ihnen die notwendige Erfrischung und Ausspannung bringen möge

grüsset Sie mit vielen freundlichen Empfehlungen auch an Frau Professor

Ihr getreuer

Alward Allwein